

Platz der Weißen Rose: Sie waren's!

Studenten stecken
hinter Aktion am Pvh

Von Rainer Breda

Hildesheim. Irgendwie passte das zu gut zusammen. Hier die „Gruppe junger Hildesheimer*innen“, die den Hindenburgplatz nach der Widerstandsgruppe Weiße Rose, deren Spitze von den Nazis ermordet wurde, benennen möchte. Und da die Ratsfraktion der Linken, deren Vertreter in der interfraktionellen Arbeitsgruppe (AG) das Beibehalten des alten Namens mitgetragen hatte, sich dann aber für den „Platz der Weißen Rose“ stark machte. Das sei ein abgekartetes Spiel, dachte da mancher in der Rats-AG.

Aber der Eindruck täuscht, versichert Martin Dege. Nach seinen Angaben stecken hinter der „Gruppe junger Hildesheimer*innen“ Kulturwissenschafts-Studenten der Hildesheimer Universität. Konkret: die Teilnehmer des Seminars „Empört Euch!“ des Institutes für Bildende Kunst.

Uni-Lehrer Dege weiß das so genau, weil er das Seminar geleitet hat. In dem beschäftigten sich von Oktober bis Februar knapp 20 Frauen und Männer, inspiriert von der Streitschrift „Empört euch“ des einstigen französischen Widerstandskämpfers Stéphane Hessel, theoretisch und praktisch mit Formen des Aktivismus in der zeitgenössischen Kunst.

Auf der Suche nach etwas, das sie selbst empört, fiel den Studenten der Hindenburgplatz ein. Zum einen, weil einige von ihnen in der Nähe lebten, berichtet Dege. Zum anderen, weil das Studentenwerk dort ansässig sei und die Bezeichnung in seiner Adresse trage. „Das wird als Makel empfunden.“ Der Name passe aufgrund Hindenburgs Rolle bei der Machtergreifung der Nationalsozialisten nicht in die Zeit, er sei auch für die Bewertung zur Kulturhauptstadt 2025 „kein Ruhmesblatt für die Stadt“.

Und so schritten die Studenten zur Tat, fertigten Zettel mit dem Namen „Platz der Weißen Rose“ und überklebten damit in der Nacht zum 22. Januar die Hindenburgplatz-Schilder.

„Aber so, dass keine Schäden entstehen konnten“, betont Dege. Denn bei aller Empörung: Ärger mit der Polizei wollten die Studenten nicht. Weshalb sie sich in in einer Art Bekennerbrief an Stadt, Kulturhauptstadt-Büro und Parteien hinter der Bezeichnung „Gruppe junger Hildesheimer*innen“ versteckten.

Aber nur für ein paar Wochen: Bei der Werkschau im Februar in den Seminarräumen waren Fotos der Aktion zu sehen – was allerdings einem breiteren Publikum verborgen blieb, da auf die anonym gehaltene Bekenner-Mail nur die Linken-Politikerin Rita Krüger reagierte und den Kontakt zu der Gruppe suchte.

Was klar macht: Die Linke hat sich bei den Studenten gemeldet, nicht umgekehrt. „Die Aktion war nur in unserer Gruppe abgestimmt, wurde von keiner Partei gelenkt“, bekräftigt Dege. Man habe sich auch keineswegs über die Entscheidung der Kommunalpolitik erheben wollen, die Bezeichnung Hindenburgplatz beizubehalten und statt dessen eine Stele mit Informationen zum Namensgeber zu installieren.

Doch man finde die Idee „Platz der Weißen Rose“ noch immer charmant – auch mit Blick auf die Rose, die eng mit Hildesheim verknüpft sei, sagt Dege. „Das könnte dem Platz eine neue Identität geben.“ Die Chancen dafür dürften angesichts der klaren Reaktionen auf den Vorstoß der Linken gegen null gehen.